

Daß Ernst nicht daran dachte, seinem kindlichen Entschlusse untreu zu werden, das bewies er mehrere Jahre später bei folgendem Vorfalle.

Eine fremde Katze hatte sich verdächtig gemacht, Kücklein vom Pfarrhose fortgeschleppt zu haben. Ernst und seine Brüder fingen das räuberische Tier in einer Schlinge und töteten es. Damit der Vater von ihrer That nichts gewahr werde, wollten sie den Leichnam der Rückenmörderin im Felde verscharren. Ernst ließ dies aber nicht zu. Er brachte die Katzenleiche an einen versteckten Ort und sezirierte sie. Liefen die Brüder vor Ekel auch davon, er vollbrachte mutig das Werk, um dann erst die Katze einzuscharren.

Noch mehr befestigte sich der Entschluß in ihm, Arzt zu werden, durch den schnellen Tod seiner geliebten Mutter, die an einer falsch behandelten Lungenentzündung starb.

Die in Halle verbrachte Universitätszeit war für Ernst mit vielen Entbehrungen verknüpft; denn nur spärlich kamen die Zuschüsse von zu Hause. Für zehn Pfennig aß er in einer Speisewirtschaft zu Mittag. Aus einem Stückchen trockenen Brotes im Werte von vier Pfennig bestand meist seine Abendmahlzeit. Während sechs Studienjahren erhielt er von seinem Vater im ganzen nur fünfhundert Thaler (1500 Mark), wovon er natürlich auch die mit dem Studium verbundenen bedeutenden Kosten zu bestreiten hatte. Daß da Schmalhaus Küchenmeister bei ihm war, begreiffst du wohl, lieber Leser.

Sein Fleiß, der beste Sorgenbrecher, sowie sein heiterer Lebensmut, mit dem ihn Gott ausgerüstet, und sein früh schon erwachtes und von den frommen Eltern gepflegtes Gottvertrauen halfen ihm über alle Klippen, Unannehmlichkeiten und Entbehrungen leichter hinweg, als es bei vielen anderen Studenten in gleicher Lage der Fall gewesen sein würde.

„Meine Glückseligkeit ist Studieren“, schrieb Heim einst an einen seiner Brüder. „Fröhlich und in meinem Gott vergnügt stehe ich des Morgens auf, danke dem Schöpfer für die Ruhe der Nacht und fange mit allem Fleiß und Eifer meine Geschäfte an. O, ein wahres Vergnügen ist's, Brüderchen! Ich studiere, was das Zeug halten will. Von morgens sechs Uhr bis nachts elf Uhr bin ich, zwei Stunden abgerechnet, unausgesetzt bei der Arbeit. Von zehn